

Maria Gerhard

* 1921

22 Jahre Sozialarbeit in Brasilien



Damals ahnte niemand, wie segensreich ihr Leben für die Menschen des Bairros S. Antonio, einem Armenviertel am Rande von Pedro Segundo, werden würde.

Als Prälat Herkenrath nach Deutschland zurückgerufen wurde, bat Sr. Maria, im Bairro ein kleines Haus bauen zu dürfen. Die knapp 40 qm Grundfläche wurden zur Hälfte als Unterrichtsraum und zum anderen Teil als Wohnraum von ihr genutzt. Sie war von morgens bis abends im Bairro unterwegs. Sie kümmerte sich um Kranke, unterwies Frauen in Grundfragen der Hygiene, hielt Versammlungen von Frauen und Männern ab, um mit ihnen über Möglichkeiten zur Lebensverbesserung zu diskutieren.

Dass das Leben dort hart sein würde, hatte sie gewusst. Was aber Dürrezeiten durch jahrelang ausbleibenden Regen bedeuteten, erfuhr sie mit aller Wucht in den ersten Jahren. Sie

Am 19.01.1921 wurde Elvire Gerhard in Bestwig im Sauerland als sechstes von acht Kindern geboren. 1950 trat sie in die Kongregation der Ursulinen von St. Salvator in Düsseldorf ein und erhielt bei der Einkleidung am 28.03.1951 den Namen Schwester Maria vom Heiligen Kreuz. Über Jahrzehnte war sie als Ordensfrau Lehrerin in den Schulen der Kongregation in Brühl, Bad Münstereifel und Düsseldorf. Aber eine Sehnsucht aus Jugendtagen war immer wieder stark: das Verlangen, sich mit allen Kräften für die Menschen am Rande der Gesellschaft einzusetzen.

Prälat Josef Herkenrath unterhielt in Pedro Segundo, einer Kleinstadt im Nordosten Brasiliens, eine Missionsstation, die vom Weihnachtsbasar der Düsseldorfer St.-Ursula-Schule unterstützt wurde. Sein Werben um personelle Unterstützung fiel bei Sr. Maria auf fruchtbaren Boden. Pfingsten 1981 – inzwischen 60jährig – ging sie nach Brasilien.



lernte aber auch die zerstörerische Wirkung des starken Regens kennen: ganze Hauswände wurden weggeschwemmt, durchtränkte Palmdächer brachen unter der Last der Nässe zusammen, und die unbefestigten Straßen wurden ein einziger Morast.

„Hilfe zur Selbsthilfe“ war ihr Motto. „Meine Leute sollen und wollen selbstständig werden, damit sie ihren bescheidenen Lebensunterhalt eines Tages allein verdienen können“, schreibt sie 1984 in einem ihrer Briefe. Sie motivierte z. B.



einige Familien, Bohnen anzubauen. Zum Schutz der Pflanzen gegen herumlaufende Schweine errichteten sie kleine Zäune. Es kam zum Konflikt mit dem erbosten Landeigentümer, der den Armen zwar gestattete, in Hütten auf seinem Grund zu wohnen, aber nicht, den umliegenden Boden einzuzäumen und zu bepflanzen. Bei Einzäunung wechselt nach dem Gesetz das Land nach einem Jahr den Besitzer - das hatte Sr. Maria nicht gewusst. Der Eigentümer drohte, das Land zu verkaufen. Kurz entschlossen kaufte sie das Land; das Geld wurde mit Gottes Hilfe

irgendwie beschafft. Im Laufe der Jahre gab es Erfolge, aber auch Misserfolge. Trotz manigfacher Schwierigkeiten blieb Sr. Marias Wille zur Arbeit für die Menschen und mit den Menschen ungebrochen.

Lange schon sind die Hütten durch solide Steinhäuser mit Ziegeldächern ersetzt. In das Bairro wurde Strom gelegt, es wurden Brunnen gebohrt. Sr. Maria gründete eine Fundacao (Stiftung), die seit Sommer 2003 von den Ursulinen der Römischen Union weitergeführt wird. Zur Fundacao gehören eine Bäckerei, eine Schneiderei, eine Möbelschreinerei, eine Kindertagesstätte für Zwei- bis Sechsjährige, eine Grundschule, ein Gymnasium, ein Internat für die Kinder aus dem Hinterland und zwei Fazendas mit Geflügel-, Ziegen-, Rinder- und Schweinezucht. Im Jahr 2003 wurde noch eine Landwirtschaftsschule gegründet.

In ihrem Weihnachtsbrief 2002 schrieb Sr. Maria: „Mein großer Weihnachtswunsch ist, dass ich im Sommer kommenden Jahres heimkehren darf. Mit 82 Jahren ... ist man hier nicht mehr am richtigen Platz, und ... mit dem Alter drängt das Heimweh.“ Im September 2003 kam sie nach 22 Jahren nach Münstereifel zurück. Heute ist sie krank und verlässt das Kloster nicht mehr. Aber sie ist ein froher Mensch geblieben und sie ist dankbar dafür, dass sie ihre Fundacao in guten Händen weiß.



Autorin: Sr. Lucia Schäckel OSU

Literatur:

Marlis Matheis / Hedwig Hoever, S. Maria da Cruz Gerhard, ein Lebenswerk in Briefen und Bildern, 1996

Briefe von Sr. Maria und Berichte von Mitschwestern